

Bertolt Brecht

# Mutter Courage und ihre Kinder



**MEHR  
ERFAHREN**

**INTERPRETATION** | WERNER WINN

ZUSÄ  
MATERIA

**STARK**

# Inhalt

Vorwort

<b>Einführung</b> .....	1
<b>Biografische Skizze</b> .....	3
<b>Anregungen und Entstehungsgeschichte</b> .....	11
1 Anregungen .....	11
2 Zur Entstehung des Stücks .....	20
<b>Inhaltsangabe</b> .....	23
<b>Textanalyse und Interpretation</b> .....	29
1 Aufbau .....	29
2 Orte und Zeiten des Geschehens .....	31
3 Hauptfiguren .....	32
4 Form .....	49
• Vom aristotelischen zum epischen Theater .....	49
• <i>Mutter Courage</i> als episches Theater .....	55
5 Lyrische Einlagen .....	61
6 Sprachliche Form .....	71
7 Der Krieg als Hauptmotiv .....	80
8 Interpretation von Schlüsselstellen .....	88
<b>Aufnahme und Nachwirkung</b> .....	99
Literaturhinweise .....	101
Anmerkungen .....	103

**Autor:** Dr. Werner Winkler

# Vorwort

**Liebe Schülerin, lieber Schüler,**

soll ein Bühnenstück die Zuschauer mitreißen, sie in ihrem Innersten ergreifen und zu Tränen rühren oder sie im Gegenteil auf Distanz halten und ihnen mit allen Mitteln bewusst machen, dass es sich um ein Spiel handelt?

Seit den alten Griechen beschäftigt die Frage nach der Wirkung des Theaters die literarische Welt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat Bertolt Brecht die Diskussion neu entfacht und in seinen theoretischen Schriften wie in seinen Werken eine klare Position bezogen. Diese lässt sich besonders gut in seinem Drama *Mutter Courage und ihre Kinder* erkennen.

Die vorliegende *Interpretationshilfe* möchte Ihnen den Zugang zu diesem Stück erleichtern, indem sie Ihnen Hinweise und Anregungen zur Analyse und Deutung anbietet und zugleich das Werk als eine Theaterform ausweist, die radikal mit den überkommenen Vorstellungen bricht.

Zunächst werden Sie mit der **Biografie des Autors** vertraut gemacht, schon deshalb, weil jedes Werk immer auch Lebenserfahrungen seines Schöpfers spiegelt. Anschließend erhalten Sie Informationen über wichtige **Anregungen und Phasen des Entstehungsprozesses**. Es folgt ein szenenstrukturierter **Inhaltsüberblick**.

Den Hauptteil bildet das umfangreiche Kapitel **Analyse und Interpretation**. Es beginnt mit einer Beschreibung des **Aufbaus** und einer Untersuchung von **Raum und Zeit** des Geschehens, der sich die Charakteristik der **Hauptfiguren** anschließt. Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit der Form. Dabei erhalten Sie nicht nur einen Einblick in die **Entwicklung des Dramas**, sondern auch einen detaillierten Nachweis von **Brechts poetologischen (dichtungstheoretischen) Vorstellungen**, konkretisiert an *Mutter Courage und ihre Kinder*. Wegen der großen

Bedeutung, die der Autor den im Werk eingestreuten **Liedern** beimisst, ist diesen ein eigener Passus gewidmet. Brecht sieht in der **Sprache** ein wesentliches Realitätsindiz. Für das Verständnis des Werks ist deshalb ihre genaue Untersuchung ebenfalls grundlegend. Der folgende Abschnitt setzt sich ausführlich mit dem **Krieg als zentrales Motiv** des Stücks auseinander. Der Hauptteil wird mit der Interpretation von zwei **Schlüsselstellen** abgeschlossen.

Das letzte Kapitel informiert Sie, die *Interpretationshilfe* abrundend, über wichtige Stationen der **Rezeption** des Stücks.

Am Ende finden Sie erläuternde **Anmerkungen** und Angaben zur benutzten **Literatur**.

*Werner Winkler*

Dr. Werner Winkler



## Die Entwicklung zur offenen Form

Im Zusammenhang mit den großen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Umbrüchen im Verlauf des 19. Jahrhunderts kam es zum **Aufbrechen des tradierten, festen Weltbildes**. Dieser Prozess war verbunden mit dem Verlust der Transzendenz, der verstärkten Konzentration auf irdische Belange, der Relativierung absolut geglaubter Werte und dem Infragestellen der autonomen, entwicklungsfähigen Person.

Die Veränderung des Weltbildes wirkte sich auch auf den **Bereich des Dramas** aus. Form, Themen und Zielsetzungen veränderten sich. So verlor sich das Interesse an allgemeingültigen, zeitenthobenen Themen. Der Dramatiker wandte sich verstärkt **aktuellen, gesellschaftlichen Problemen** zu. Er sah seinen Helden nicht mehr als einen autonomen, mit einer unsterblichen Seele ausgestatteten Charakter, sondern als eine **durch Anlage und Umwelt fremdbestimmte Figur**.

Im formalen Bereich kam es zu einem Strukturwandel: Die geschlossene Form wurde von der **offenen Form** abgelöst. Diese wird bestimmt durch:

- einen häufigen Orts-, Zeit- und Handlungswechsel,
- eine Abkehr von zielgerichteten Handlungs- und Geschehensabläufen,
- Selbstständigkeit der Szenen, Episoden und Bilder,
- eine locker gefügte Komposition,
- größere Figurenzahl und
- unterschiedliche Sprachebenen.

## Marxistischer Einfluss und Brechts Vorstellungen

Brecht griff diese Entwicklung auf und führte sie konsequent weiter. Als Folie diente ihm die Kapitalismuskritik von **Karl Marx**. Dieser glaubte als Ursache für das soziale Elend seiner Zeit die Ausbeutung der Arbeiter durch die Bourgeoisie erkannt zu haben.

Der Kapitalismus entfremde durch eine nur am Profit orientierte Produktion den Menschen vom Produkt seiner Arbeit wie auch von sich selbst und seiner Umgebung. Die sozialökonomischen Verhältnisse bestimmten den Menschen, dieser sei ein Produkt von Wirtschaft und Gesellschaft. Da aber die gesellschaftlichen Missstände vom Menschen verursacht worden seien, könnten sie auch von ihm behoben werden. Marx fordert zum Handeln auf.

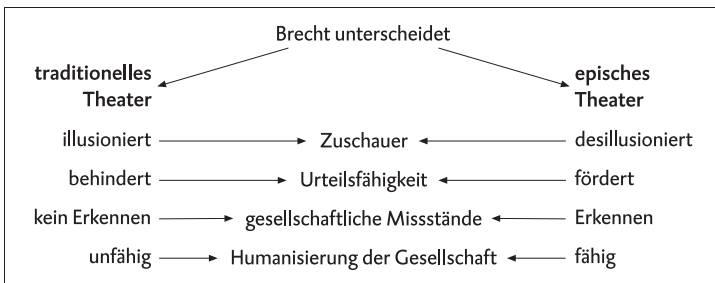
**Brecht** vertrat die Auffassung, dass das Theater zur Humanisierung des Menschen und zur Verbesserung der Gesellschaft beitragen könne. Das geschehe, wenn es soziale Missstände aufgreife und diese den Zuschauer zum Nachdenken über die Gesellschaft und seine Rolle in ihr anregen.

Nach Brecht behindert die emotionale Anteilnahme des **Zuschauers** am Bühnengeschehen im dramatischen Theater dessen Urteilsfähigkeit. Er wird von seinen Empfindungen manipuliert und kann deshalb die konkreten gesellschaftlichen Zustände nicht sachgerecht erkennen. Brecht fordert deshalb **kritische Distanz**. Mit seinem epischen Theater versucht er eine Antwort darauf zu geben, wie eine Illusionierung des Zuschauers verhindert werden und dieser statt mit Einfühlung mit Verstand das Geschehen verfolgen kann.

Um seine Absicht zu erreichen, setzt Brecht eine Reihe von Mitteln ein. Alle haben die **Desillusionierung** des Zuschauers zum Ziel. Die wichtigste Strategie ist die **Verfremdung**. Dabei muss das Bekannte und Alltägliche in einen neuen, ungewohnten Kontext gebracht werden.<sup>14</sup> Der Zuschauer wird neugierig, er beginnt zu reflektieren und zu urteilen, wie man eine missliche Situation humaner gestalten kann.

Brechts Drama stellt keine zeitenthobenen, allgemeingültigen Themen vor, der Held vertritt nicht das geschichtslose „Ewig-Menschliche“. Vielmehr wird die Gesellschaft in ihrer historischen Besonderheit, der Mensch als ein sich veränderndes, von den ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Verhält-

nissen bestimmtes Wesen betrachtet. Diese „**Historisierung**“ will die Geschichte als einen Vorgang zeigen, der vom Menschen und nicht von einem höheren Wesen verursacht wurde und der daher vom Menschen auch verändert werden kann. Damit ist die Möglichkeit einer revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft gegeben. Indem Brecht den Zuschauer durch Mittel der Verfremdung desillusioniert, will er erreichen, dass dieser die Welt als veränderbar erkennt und selbst zu einer Veränderung bereit ist.



In der **Dramenkomposition** setzt Brecht auf:

- eine offene Struktur mit locker aneinandergereihten Szenen und Bildern,
- den Einbau von Prolog, Epilog,
- die Verwendung von Titularien,
- den Einbau von Songs und (oft veränderten) Zitaten.

Die **Inszenierung** verwendet

- Bilder, Plakate, Schriften und Filme sowie ein
- nüchternes, nicht zur Ablenkung verführendes Bühnenbild.

Die **Darstellung**

- soll nicht identifizierend, sondern demonstrierend wirken.

In der **Sprache**

- wechseln Prosa und Vers;
- verschiedene Sprachebenen entsprechen der Realität.



In den *Anmerkungen zur Oper Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* hat Brecht selbst die Unterschiede zwischen den beiden Theaterformen übersichtlich festgehalten:

Dramatische Form des Theaters	Epische Form des Theaters
handelnd	erzählend
verwickelt den Zuschauer in eine Bühnenaktion	macht den Zuschauer zum Betrachter, aber
verbraucht seine Aktivität	weckt seine Aktivität
ermöglicht ihm Gefühle	erzwingt von ihm Entscheidungen
Erlebnis	Weltbild
Der Zuschauer wird in etwas hinein-versetzt	er wird gegenübergesetzt
Suggestion	Argument
Die Empfindungen werden konserviert	werden bis zu Erkenntnissen getrieben
Der Zuschauer steht mittendrin	Der Zuschauer steht gegenüber
miterlebt	studiert
Der Mensch als bekannt vorausgesetzt	Der Mensch ist Gegenstand der Untersuchung
Der unveränderliche Mensch	Der veränderliche und verändernde Mensch
Spannung auf den Ausgang	Spannung auf den Gang
Eine Szene für die andere	Jede Szene für sich
Wachstum	Montage
Geschehen linear	in Kurven
evolutionäre Zwangsläufigkeit	Sprünge
Der Mensch als Fixum	Der Mensch als Prozeß
Das Denken bestimmt das Sein	Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Denken
Gefühl	Ratio

(nach GBA Bd. 24, S. 78 f.)



© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)

[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

**STARK**